

Jahresbericht 2010/2011 zur UNESCO-Arbeit am Burg-Gymnasium, Schorndorf

Blue Eyes/Brown Eyes - Ein etwas anderes Aufklärungsprojekt des Schule-ohne-Rassismus AKs

„Die ganze Pause habt ihr mir damit versaut! Ich konnte mich nur noch aufregen“. So oder so ähnlich fielen die meisten Reaktionen auf das Projekt aus, das der Schule-ohne-Rassismus-AK mit den fünften Klassen veranstaltete.

Aufregung, Zorn und Wut waren durchaus auch Ziel der Aktion, welche die Fünftklässler mit dem Thema „Rassismus“ konfrontieren sollte, und zwar nicht im Rahmen einer alltäglichen Geschichtsstunde oder üblicher Aufklärungsmaßnahmen, sondern als Erfahrung „am eigenen Leib“.

Erfreulich schnell verloren die Fünftklässlern ihren Respekt vor den Oberstufenschülern, die ihnen kurz vor dem Läuten zur ersten Pause „im Auftrag des Kultusministeriums“ eine Studie des „Albert-Einstein-Instituts für Genwissenschaften“ präsentierten, die „erhebliche Veränderungen im Schulalltag“ ankündigte. Bereits beim Vorlesen der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse über einen „Gendefekt bei braunäugigen Kindern“, die biologisch bedingt den Blauäugigen „intellektuell weit unterlegen“ seien, stand allen Schülern die Fassungslosigkeit und Unverständnis ins Gesicht geschrieben. Die Ankündigung, dass sich Schulprojekte und Unterricht von nun an also auf die besondere Förderung Blauäugiger konzentrieren würden und schlussendlich auch noch das Verteilen von Brause an die neuen Hoffnungsträger unseres Bildungssystems brachten den Gerechtigkeitssinn der Schüler dann endlich zum Ausbruch.

Die Nachbereitungsphase nach der großen Pause nutzten die Schüler dann als Ventil für ihr Unverständnis für diese Ungerechtigkeit. Von Überlegenheitsgefühlen der Blauäugigen – keine Spur. Verschenkt habe er seine Brause, meinte ein Blauäugiger, dem braunäugigen Klassenprimus, schließlich hätte der sie eher verdient als er selbst.

Schnell fielen Begriffe wie „Diskriminierung“ und „Mobbing“, als nach einer passenden Bezeichnung für diese Ungerechtigkeit gefragt wurde. Schließlich leuchtete es einem der Schüler ein: „Das ist...das ist doch Rassismus, was ihr da macht!“

Zusammenfassend kann man das Projekt als überaus erfolgreich beschreiben, und der Schule-ohne-Rassismus-AK stellte zufrieden fest: Unsere Fünftklässler haben diesen „Test“ bestanden!

Schule im Wahlkampf

Noch dürfen sie nicht offiziell wählen, also veranstalteten Lukas Uetz und Felix Bossner, beide Burggymnasiasten, ihre eigene Landtagswahl. In der Schule gab es Infowände zu den zentralen Themen des Wahlkampfes und Wahl-Plakate. Die BG-Schülerschaft konnte ihre politischen Ansichten an einem improvisierten Bauzaun per Plakat kundtun. Auf die Idee kamen die beiden 17-Jährigen im Rahmen ihrer Unesco-Arbeitsgruppe. Die leitet Lukas Uetz. „Wir haben uns überlegt, wie wir unsere Mitschüler für die Politik interessieren können“, berichtet Schülersprecher Felix Bossner.





Den Höhepunkt erreichte das Wahlprojekt als die politische Debatte auf die Bühne der BG-Aula verlegt wurde. Über 70 Zuhörer und Zuhörerinnen verfolgten dort gebannt die BG-Talkshow „Burgthemen“ mit. Unter dem Motto „Wie schaffe ich mit meiner Stimme Gerechtigkeit?“ diskutierten hier vier streitlustige Oberstufen-Schüler und eine Oberstufen-Schülerin über die wichtigsten Themen des Wahlkampfes. Lässig, unterhaltsam und trotzdem sachlich ist es der Runde also gelungen, die Schüler für politische Bildung und Diskussionskultur zu begeistern. Die „Burgthemen“ sind ein großer Schritt für die politische Kultur am BG und – wie das ganze Landtagswahlprojekt - vielleicht auch der Gegenbeweis für die Jugendlichen zu oft unterstellte Politikverdrossenheit.

Natürlich konnten die Schüler schließlich an zwei Tagen selbst wählen. Dafür haben Lukas und Felix eigens ein Wahllokal mit einer Kabine aufgebaut. „Die Schüler sollen sich genauso fühlen wie die Erwachsenen bei der Wahl am 27.“, erklärt Lukas Uetz. Die Acht- bis Zwölftklässler haben bereits Unterricht in Gemeinschaftskunde und dürfen während der Unterrichtszeit wählen. Allen anderen stehen die Pausen zur Verfügung. Wahlzwang gibt es natürlich nicht. Die Ergebnisse der Schülerwahl und der „echten“ Wahl wurden abschließend im Unterricht thematisiert.

150.000 Hörer bei BigFM: deutsch-ghanaischer Schüleraustausch des BG

Im Juli 2011 trafen acht ghanaische Schülerinnen und Schüler in Begleitung der Schulleiterin, Evelyn Agyeman und des Lehrers, Stephen Atter, in Schorndorf ein.

Die deutsch-ghanaische Schülerbegegnung unterscheidet sich in vielfacher Hinsicht von einem klassischen Schüleraustausch: Die deutschen Schülerinnen und Schüler sind zwischen 14 und 19 Jahren, die ghanaischen zwischen 19 und 22 Jahren alt. Die einen kommen aus der Mittelschicht eines reichen europäischen Landes, die anderen kommen aus Afrika und leben in eher einfachen Lebensverhältnissen. Kennen lernen sie sich vor allem durch ein gemeinsame Aufgabe:

Bereits vor ihrer Reise Gemeinsam gingen die ghanaischen Schüler auf „Schatzsuche“. Auch die deutschen Schüler füllten mithilfe des Internets eine „Schatztruhe“ mit persönlichen, gesellschaftlichen und nationalen Schätzen. Es fand sich Vieles zu Familie und Freundschaft, Tanz und Musik, Sport, Bildung und Mobilität. Die Begegnung in Schorndorf sollte auch ein Forum sein, sich gemeinsam näher mit diesen Lebensbereichen auseinanderzusetzen. Besuche beim VfB, im Daimler-Museum, in deutschen und ghanaischen Gottesdiensten, verschiedenen Schularten, Nutzung unterschiedlicher Transportmittel und das gemeinsame Tanzen und Musizieren bei jeder Gelegenheit samt den Erlebnissen in den Familien lieferten dafür den Erfahrungshintergrund. Immer mit dabei und in Interviews festgehalten waren die zentralen Fragen: Was haben die „Schätze“ in Ghana und Deutschland gemeinsam, wo gibt es Unterschiede? Wie können verborgene Schätze gehoben, die bedrohten Schätze erhalten werden? Das Ergebnis der Schatzsuche wurde am Sonntag, dem 31. Juli 2011 den Hörerinnen und Hörern von BigFM in einer Livesendung vorgestellt.

Im Zusammenleben sind die Jugendlichen tagtäglich mit kulturellen Unterschieden konfrontiert; mitunter stoßen sie dabei an ihre persönlichen Grenzen. Das ist so gewollt, weil es zu ihrer Entwicklung beiträgt. Sie werden dabei nicht allein gelassen. In Vor- und Nachbereitungsseminaren und vielen Auswertungsgesprächen haben sie die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu reflektieren und mit anderen auszutauschen. Die deutschen Schülerinnen und Schüler freuen sich darauf, ihre ghanaischen Freunde besuchen zu können. Sie hoffen, dass sie im nächsten Schuljahr nach Ghana reisen können. Dafür planen Ghanaer und Deutsche bereits das nächste Projekt.



alle Beteiligten beim Abschied auf dem Stuttgarter Flughafen